

Geschäftsgang unter besonderer Berücksichtigung der Autorenbetreuung oder: Wo fängt elektronisches Publizieren an?

Vortrag am 24.11.1998 – Workshop „Neue Organisationsformen elektronischer Veröffentlichungen“ der Universitätsbibliothek Dortmund

Dipl.-Inf. Susanne Dobratz
Rechenzentrum der Humboldt-Universität zu
Berlin
Projekt „Digitale Dissertationen“
Unter den Linden 6
10099 Berlin
email: susanne.dobratz@rz.hu-berlin.de

Dr. Hans-Ulrich Kamke
Projekt „Dissertationen Online“
Abt. Pädagogik und Informatik
Inst. für Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik
Philosophische Fakultät IV
Humboldt-Universität zu Berlin
Geschwister-Scholl-Str. 7
10099 Berlin
email: kamke@educat.hu-berlin.de

Abstract

Universitätsbibliotheken werden in zunehmendem Maße mit der Aufgabe konfrontiert, elektronische Publikationen entgegenzunehmen, zu bearbeiten, zu archivieren und verfügbar, d.h., recherchierbar zu machen. Die durch diese neue Publikationsmethode entstehenden Anforderungen müssen entweder in den Geschäftsgang der Bibliotheken integriert oder an diesen angepaßt werden.

Eine Automatisierung von Geschäftsgängen setzt eine Normierung der Anforderungen an die Autoren voraus. Da deren Kenntnisstand auf dem Gebiet des elektronischen Publizierens jedoch sehr unterschiedlich entwickelt ist, beginnt der Geschäftsgang "Elektronische Publikationen in Bibliotheken" bereits bei der Betreuung der Autoren während der Erstellung ihrer Publikationen.

Dieser Vortrag problematisiert die praxisorientierten Konsequenzen der Angebote elektronischen Publizierens sowohl für die Bibliotheken als auch für die beteiligten Wissenschaftler. Dazu werden die Erfahrungen, die bereits innerhalb der beiden Projekte "Digitale Dissertationen" und "Dissertationen Online" an der Humboldt-Universität zu Berlin gemacht wurden, einer Analyse unterzogen.

Folgende Aspekte werden in diesem Beitrag unter anderem thematisiert:

- Anforderungen der Universitätsbibliothek
- Probleme der Autoren
- Was heißt Autorenbetreuung?
- Unterstützungsmöglichkeiten für Autoren durch die Universitätsbibliotheken (Dienstleistungen)
- Das "Humboldt-Modell"
- Fragen des Geschäftsganges

1 Dank

Ein herzlicher Dank geht an Matthias Schulz und Daniel Rohde (Rechenzentrum der Humboldt-Universität), ohne deren Arbeit die Realisierung vieler Ideen nicht denkbar gewesen wäre.

2 Einleitung

Auf einer Tagung, die sich hauptsächlich mit bibliothekarischen Fragen im Umfeld „Elektronisches Publizieren“ beschäftigt, ein Thema zu wählen, das sich besonders mit Autoren und ihren Problemen und Wünschen beschäftigt und dann noch mit der Textart „Dissertation“, scheint anfangs gewagt. Die an der Humboldt-Universität im letzten Jahr gemachten Erfahrungen zeigen jedoch, daß es auch für die Bibliotheken von entscheidender Bedeutung ist, sich mit den Problemen eines wichtigen Teils ihrer „Materiallieferanten“ auseinanderzusetzen.

Bibliothek und Promovend/Autor sind nicht die einzigen, die Interesse an dem „Produkt“ Dissertation und allen Fragen in diesem Umfeld haben. Jeder Wissenschaftler, der sich für den neuesten Forschungsstand in einem eng begrenzten Gebiet interessiert, greift nicht nur zu den aktuellen Zeitschriften sondern auch zu den in seinem Fachgebiet neu erschienenen Dissertationen.

Sein Interesse liegt in einer

- schnellen Nachweismöglichkeit neu erschienener Titel
- in einer möglichst verzögerungsfreien Lieferung der gefundenen Informationen
- und in dem Wunsch einer möglichst umfassenden, fachspezifischen Inhaltsrecherche, die in der Regel über die Erschließung mit Fachthesauri oder den RSWK weit hinausgeht.

Eine Gruppe, die hier nicht in die Betrachtung einbezogen wird, sind die Verlage.

Probleme der Autoren

Bei der Textart „Dissertation“ treffen im Verhältnis zwischen Bibliothek und Doktorand zum Teil widerstreitende Interessen und Sichten aufeinander, die gelöst werden müssen, wenn alle beteiligten Gruppen die neuen Techniken erfolgreich anwenden wollen:

<i>Promovend</i>	<i>Bibliothek</i>
Ziel: Promovieren	Aufgaben: ¹ Sammeln, Erschließen und Vermitteln von Literatur
schnell	Literaturinformation (bibliographische Informationen) bereitstellen
kostengünstig	Einsparung von Zeit Platz
in der bekannten „Schreibumgebung“ bleiben	Möglichkeit, Sach- und Inhaltserschließung zu automatisieren
Eigenwerbung durch Wahl einer modernen und aktuellen Publikationsform	

Im folgenden wollen wir uns auf die beiden Interessentengruppen Promovend und Bibliothek und deren Probleme beschränken.

Mit welchen Problemen sehen sich nun Autoren während der Arbeit und Aufbereitung ihrer Dissertation konfrontiert?:

1 Vgl. Rupert Hacker. Bibliothekarisches Grundwissen. 6., völlig neu bearb. Aufl. München/London: Saur 1992, S. 13.

- technische im Umgang mit der Textverarbeitung
- Probleme bei der Anwendung fortgeschrittener Techniken (z.B. automatische Erstellung von Verzeichnissen, Registern, Querverweisen) in der benutzten Textverarbeitung
- Probleme in der Anwendung strukturierter Arbeitsprinzipien
- Informationsprobleme über bestehende Unterstützungsmöglichkeiten
- Probleme mit der Akzeptanz einer Internetveröffentlichung bei Professoren und Kollegen, bes. in den Geistes- und Sozialwissenschaften, wie die Erfahrungen unserer beiden Projekte zeigen
- rechtliche Probleme, wenn noch eine Verlagsveröffentlichung geplant ist.

Diese kurze Liste, die keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben soll, zeigt, daß eine Autorenbetreuung auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sein muß. Es sollte zum einen eine „informativische Grundbildung“² in den Anfangssemestern vermittelt werden, in der neben allgemeinen Grundkenntnissen auch erste fachbezogene Kenntnisse vermittelt werden, zum anderen sollten zu einem späteren Zeitpunkt Möglichkeiten geboten werden, vertiefte Kenntnisse für die Erstellung elektronischer Publikationen zu erwerben.

Solange jedoch eine allgemeine Grundbildung in diesem Bereich fehlt, müssen Möglichkeiten erarbeitet und an den Bibliotheken installiert werden, die die Autoren bei ihren unterschiedlichen Kenntnisständen im PC-Gebrauch abholen.

Welche Möglichkeiten einer Beratung und Betreuung gibt es nun und welche Interessen haben Doktoranden an einer Beratung?

- Informationen über das WWW
- persönliche Beratung
- Beratung über Telefon oder email
- „echte“ oder „virtuelle“ Kurse

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage zu stellen, in welchem Umfang bestimmte, vorher definierte Anforderungen zum Autor hin verlagert werden können und sollen, oder ob es nicht sinnvoll sein kann, wenn die Universitätsbibliothek als Dienstleister auftritt und einen Teil der Arbeit, z.B. wie die Herstellung der immer noch vorgeschriebenen Druckexemplare und Bindearbeiten gegen eine Kostenerstattung übernimmt.

3 Umsetzung eines Modells zur Autorenbetreuung an der Humboldt-Universität

Im folgenden soll die konkrete Realisierung der im vorherigen Abschnitt vorgestellten Überlegungen an der Humboldt-Universität zu Berlin dargestellt werden.

Wir finden hier auf Grund der Gesamtkonzeption, die vor allem darauf beruht, ein Archivierungskonzept für elektronische Dokumente auf der Basis des SGML-Standards zu entwickeln, besondere Bedingungen vor. Diese definieren sich durch die speziellen Anforderungen, mit denen die Promovenden als die Autoren digitaler Dissertationen durch die Universitätsbibliothek konfrontiert werden. Das sind im einzelnen die speziellen Bearbeitungsanweisungen und Abgabeformate und – Formatierungen, denen die Dokumente genügen müssen³.

Gesamtziel ist es, innerhalb des Projektes „Digitale Dissertationen“ Technologien für die Universitätsbibliothek zu entwickeln, mit denen die Idee eines low-cost SGML-basierten Publikationskos-

² Vgl. z.B. das Projekt „Modellversuch Informativische Bildung für Lehrerstudenten“ an der Abteilung Pädagogik und Informatik am Institut für Wirtschafts- und Erwachsenenpädagogik der HU Berlin, <http://www.educat.hu-berlin.de/mv/kurzinfo.html>.

³ siehe <http://dochostrz.hu-berlin.de/epdiss/infoblatt.html> (zuletzt aufgerufen: 20.11.1998)

zeptes umsetzbar wird. Deshalb ist es notwendig, im Bereich der elektronischen Publikationen den Workflow in Bibliotheken um die Komponente der qualifizierten Autorenbetreuung zu erweitern. Im Bereich SGML/ XML heißt das, die Autoren dahin zu führen, daß sie in die Lage versetzt werden, die für eine Konvertierung nach SGML/ XML geeigneten Urformen der Dokumente in definierten Dateiformaten⁴ zu erstellen.

Die Entwicklung von Technologien für die Archivierung, Speicherung und die Recherche fällt unter Umständen nicht in den Aufgabenbereich von Bibliotheken. Die Betreuung der Nutzer und damit auch die der Autoren dagegen, stellt unseres Erachtens nach eine Aufgabe dar, der sich Bibliotheken stellen müssen. Die an der Humboldt- Universität dazu durchgeführte Pilotstudie zeigt, daß derartige Ansätze praktikabel sind und eine Etablierung innerhalb des Geschäftsganges möglich ist.

3.1 Öffentlichkeitarbeit

Zu Beginn des Projektes "DiDi" wurde eine 3-monatige Analyse in Form einer Nutzerbefragung durch einen sowohl in Papierform als auch über das WWW auszufüllenden Fragebogen vorgenommen. Dieser wurde zum einen über die Zweigbibliotheken der Universitätsbibliothek verteilt und zum anderen über eine Rundmail, in der über die WWW-Adresse des Fragebogens informiert wurde, an die potentiellen Autoren. Dabei waren sowohl die Fragen nach der generellen Akzeptanz eines derartigen Vorhabens aber auch die Punkte, mit deren Hilfe der Kenntnisstand und das Wissen der Befragten auf dem Gebiet der Computerbenutzung und im Umfeld des Internets aufgenommen wurde, für den Entwurf eines Konzeptes zur Autorenunterstützung besonders wichtig.

Im folgenden sollen kurz einige Ergebnisse aus dieser Untersuchung dargestellt werden:

- a) Auf die Frage nach dem benutzten Textverarbeitungssystem antworteten rund 85% mit WinWord, 11% mit LaTeX und 4% mit der Angabe anderer Textverarbeitungssysteme.
- b) Danach befragt, ob sie Formatvorlagen oder Styles in ihrem Textverarbeitungssystem benutzen, antworteten 65% mit ja.
- c) Die Fragen zur Akzeptanz des Vorhabens beantworteten fast 90% der Befragten mit sehr wichtig oder wichtig. Es standen außer diesen auch noch die Kategorien: egal, unwichtig und sehr unwichtig zur Verfügung.
- d) Es waren jedoch nur 78% der Antwortenden bereit, die eigenen Dissertation bereits auf diesem Wege zu veröffentlichen und
- e) es würde höchstens ein 10% höherer Aufwand (gemessen am Gesamtaufwand für eine Dissertation in Zeit) für diese Publikationsform akzeptiert werden.
- f) Wichtig war es auch, zu erfragen, welche Unterstützungsangebote von den Autoren wohl gewünscht werden, um die eigenen Publikationen für die elektronische Veröffentlichung vorbereiten zu können. Hier zeigte sich eindeutig, daß ohne ausführliche Autorenrichtlinien und Einführungsveranstaltungen ein Konzept zur Realisierung elektronischer Doktorarbeiten nicht funktionsfähig sein wird. Als sehr wichtig wurde auch ein Lehrgang zum elektronischen Publizieren eingeschätzt.

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Umfeldanalyse wurden dann die weiteren Aufgaben und Arbeiten entsprechend konzipiert.

Einen Meilenstein stellte ein Beschluß des Akademischen Senats der Humboldt-Universität dar, der auf Vorschlag des Projektes „DiDi“ am 24.02.1998⁵ gefaßt wurde. Er sieht eine Ergänzung zu sämtlichen Promotionsordnungen um die Möglichkeit der elektronischen Publikation auf dem

⁴ an der HU Berlin sind das: WinWord, WordPerfect und LaTeX.

⁵ Siehe http://www.hu-berlin.de/presse/amb/amb98_14.html

WWW-Server der Universitätsbibliothek vor. Damit wurde die Einbeziehung der Promotionsbüros zu einem wichtigen Teil der Informationsarbeit. Der regelmäßige Kontakt zu den dortigen Mitarbeitern und die Information über neue Entwicklungen, Anforderungen und Termine ist mit der Zeit ebenso zu einem besten Bestandteil der im Projekt beteiligten Mitarbeiterinnen der Universitätsbibliothek geworden, wie die monatlichen Informationsveranstaltungen mit Demonstrationscharakter.

In Folge der sehr intensiven Information der Öffentlichkeit, die sich auch in Artikeln der Regionalpresse⁶ niederschlug, besitzt das Vorhaben der digitalen Dissertationen an unserer Hochschule einen äußerst positiven Leumund.

3.2 Direkte Autorenbetreuung

Bevor die Überlegungen zur direkten Beratung und Betreuung der potentiellen Autoren in die Praxis umgesetzt werden konnten, war im Vorfeld einiges an Entwicklungsarbeit notwendig. Es wurden anhand von Beispieldissertationen dissertationstypische Strukturen analysiert und in Anlehnung an eine an der Virginia Polytechnic Institute and State University (Virginia Tech)⁷ entwickelte Dokumenttypdefinition (DTD) auf der Grundlage des SGML-Standards, eine eigene DiML-DTD⁸ entwickelt.

Natürlich wäre die Forderung an die Autoren, direkt in SGML mit der vorgeschriebenen DTD zu arbeiten, nicht durchsetzbar. Die Fähigkeiten, strukturierte Texte zu erstellen, haben zudem noch nicht in dem Maße Eingang in die wissenschaftliche Praxis gefunden, wie das aus unserer Sicht wohl wünschenswert wäre. Daher sollte eine Strategie zum elektronischen Publizieren diese Tatsache berücksichtigen und hier Hilfen erschaffen, die es dem Autor ermöglichen, weiterhin unter Nutzung spezieller Hilfsmittel in seinem gewohnten Textverarbeitungssystem die Publikationen zu

⁶ Bisher erschienen zum Thema digitale Bibliothek an der Humboldt-Universität folgende Pressestimmen in der Regionalpresse:

- Der lange und teure Weg zur Veröffentlichung: Berliner Morgenpost, 11. 10. 1998 (<http://archiv.berliner-morgenpost.de/export/home/netscape/docsroot/contents/bm/archiv1998/981011/uni/story02.html>)
- Via Internet zum Doktorhut: Berliner Morgenpost, 14.06.1998 (<http://archiv.berliner-morgenpost.de/bin/bm/e?u=/export/home/netscape/docsroot/contents/bm/archiv1998/980614/uni/story00.html>)
- Kolloquium "Elektronische Publikationen an der Humboldt-Universität": Pressemitteilung, 11.06.1998 (http://www.hu-berlin.de/presse/pressemit/pm81_98.html)
- "Künftig Dissertationen im Internet möglich": Pressenotiz, Der Tagesspiegel, 28.03.1998 (<http://dochost.rz.hu-berlin.de/epdiss/tagesspiegel-980328.html>)
- Bibliotheken stellen sich den Herausforderungen: Der Tagesspiegel, 29.03.1998 (<http://www.tagesspiegel.de/archiv/1998/03/30/in-ge-5680.html>)
- Doktorarbeiten gehen ins Netz: Berliner Zeitung, 25.03.1998 (<http://www.BerlinOnline.de/archiv/forschung/.bin/showpage.cgi?link=/home/BerlinOnline/Server/archiv/forschung/980325/.html/berlin2.html&datum=25.03.1998>)
- Die "Bibliothek der Zukunft" wird die Wissenschaft verändern: Berliner Zeitung, 03.09.1997 (http://www.BerlinOnline.de/archiv/berliner_zeitung/?dump=330291&TEXT1=Bibliothek%20der%20Zukunft&TEXT2=&TEXT3=&TEXT4=)

⁷ <http://etd.vt.edu/etd-ml/index.html>

⁸ Siehe <http://dochost.rz.hu-berlin.de/epdiss/diML.pdf> (verfügbar ab Februar 1999)

erstellen und gleichzeitig eine für die Universitätsbibliothek nach SGML zu konvertierende Urform zu schaffen.

An der Humboldt-Universität werden diese Technologien mit Hilfe von Formatvorlagen⁹ unter WinWord realisiert. Ähnliche Konzepte wie die Nutzung spezieller Styles in LaTeX oder für WordPerfect sind derzeit in Vorbereitung.

Um dem unterschiedlichen Niveau der Adressaten dieser Formatvorlage mit Windows95-Hilfesystem gerecht zu werden, werden monatlich Lehrgänge angeboten, die die Einarbeitung der Doktoranden in die Problematik erleichtern sollen. Hier spielen Fragen wie: „Wie zeichne ich mein Dokument aus?“ oder „Wie benutze ich qualifizierte Strukturen?“ bzw. die Definition von "richtiger" und "falscher" Benutzung von Funktionen der Textverarbeitung eine große Rolle.

Die Erfahrung dabei lehrt, daß die korrekte Benutzung der Formatvorlage den qualifizierten Umgang mit der Textverarbeitung voraussetzt. Hier liegen auch die Hauptprobleme: Da die informativische Grundbildung der Studierenden und der Wissenschaftler nicht zum Lehrplan einer Universität gehört, sind hier sehr große Lücken in der Handhabung elektronischer Medien, besonders auch in den Textverarbeitungen zu erkennen. Oft trennt der Autor nicht zwischen dem eigentlichen Inhalt seiner Publikation, den logischen Dokumentstrukturen und dem Layout.

3.3 Workflow

Die Integration einer Komponente Autorenbetreuung in den Geschäftsgang „Elektronische Publikationen“ einer Universitätsbibliothek ist unserer Meinung nach zwingend. Die Praxis an der Humboldt-Universität zeigt, daß dies, wenn auch mit erhöhtem Personalaufwand und enger Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum und den Instituten, möglich ist.

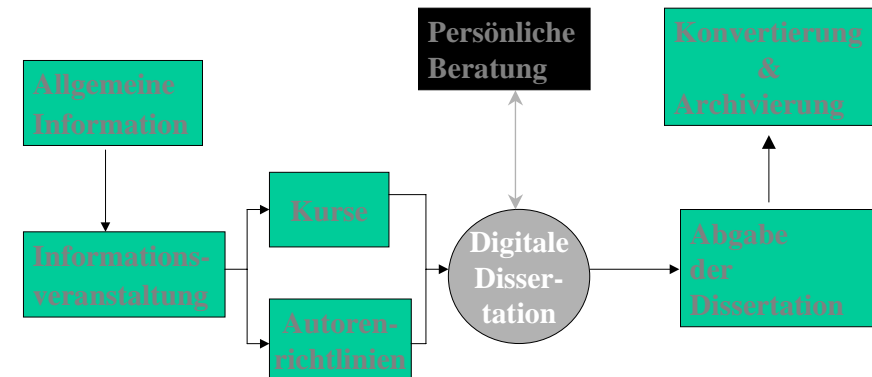


Abbildung a: Dem „normalen“ Geschäftsgang wurde eine Komponente „Autorenbetreuung“ vorangestellt.

Ein Konzept, welches die Schulung der Autoren mit einbezieht in die Bibliotheksarbeit, erspart an anderer Stelle einen höheren Aufwand, z.B. bei der Konvertierung der Dokumente in Recherche- und Präsentationsformate. Auch sollte bei der Diskussion eines SGML-basierten Publikationskonzeptes daran gedacht werden, daß hier praktikable Methoden und Schritte gesucht werden, um die Frage nach der Langzeitarchivierung durch die Bibliotheken zu klären.

⁹ siehe <http://dochost.rz.hu-berlin.de/epdiss/vorlage.html>